



Erklärung der KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche* zum 2. Ökumenischen Kirchentag 2010 in München

Getaufte Christen gehören zusammen!

I. Unser Weg zueinander

Unser Weg zueinander ist durch zwei große Impulse markiert, die uns geschenkt wurden:

- Die Gründung des *Ökumenischen Rates der Kirchen* vor 62 Jahren (1948),
- *Das Zweite Vatikanische Konzil* vor 45-48 Jahren (1962-1965).

Wir erinnern an *wichtige Stationen*, die evangelische, katholische und andere Christen auf dem Weg zueinander von 1970 bis heute geformt haben:

- Das *Ökumenische Pfingsttreffen in Augsburg* vom 3. – 5. Juni 1971,
- Die *Würzburger Synode* der Bistümer in der Bundesrepublik vom 3.1. 1971 – 23. 11. 1975,
- Die Konvergenzerklärungen zu Taufe, Eucharistie und Amt in *Lima* vom 12. Januar 1982,
- Die „*Eucharistische Liturgie von Lima*“ und der Beginn des „*Konziliaren Prozesses*“ in Vancouver 1983,
- Der Schlussbericht der Gemeinsamen Ökumenischen Kommission vom 26. August 1985, der die Frage „*Lehrverurteilungen – kirchentrennend?*“ mit *Nein* beantwortet hat.
- *Drei ostdeutsche ökumenische Versammlungen* 1988/89 in Dresden, Magdeburg, Dresden unter dem Motto: „Eine Hoffnung lernt gehen“,
- *Drei europäische ökumenische Versammlungen* in Basel (1989), Graz (1997) und Sibiu (2007),
- Die *Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre*, die am 31. Oktober 1999 in Augsburg unterzeichnet wurde,
- Die Unterzeichnung der *Charta Oecumenica* am 30. Mai 2003 während des 1. Ökumenischen Kirchentages in Berlin,
- Die wechselseitige *Anerkennung der Taufe*, die am 29. April 2007 im Magdeburger Dom ausgesprochen und unterzeichnet wurde.

Seit Abschluss des Zweiten Vatikanischen Konzils sind wir einen 45-jährigen Weg aufeinander zu gegangen, seit der Ankündigung des Konzil 1959 sind es schon 51 Jahre: wir sind also etwa ein halbes Jahrhundert unterwegs, länger als Israels 40 Jahre in der Wüste. Wir sind dankbar für die *erreichten Annäherungen* und fragen, wie lange es noch dauert, bis wir in unseren Kirchen die *Früchte dieses Weges ernten* können. Denn wir sind nach 50 Jahren nicht mehr dieselben wie am Anfang des Weges.

II. Unsere Erfahrungen miteinander

Auf dem langen Weg zueinander haben wir eine wichtige Erfahrung miteinander gemacht: *Was uns miteinander verbindet, ist viel mehr und stärker als das, was uns noch voneinander trennt*. Denn:

- Wir haben uns *besucht* und sind voneinander *bereichert* worden.
- Wir haben das gemeinsame Gespräch über der aufgeschlagenen *Bibel* geführt.
- Wir haben in Gebetswochen für die Einheit der Christen und bei (Welt)Gebetstagen eine *Spiritualität* des gemeinsamen Betens entwickelt.
- Wir feiern bei verschiedensten Gelegenheiten ökumenische *Wortgottesdienste*.
- Wir anerkennen wechselseitig die in unseren Kirchen gespendeten *Taufen*.

- Wir arbeiten gemeinsam im *Konziliaren Prozess* für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.
- Wir schließen verbindliche *Gemeindeparterschaften am Ort* miteinander.

Nicht konfessionelle Profilierung und Abgrenzung einzelner Kirchen voneinander, sondern ökumenisches Profil jeder Kirche im Blick auf die Herausforderungen der heutigen Zeit ist das Gebot der Stunde. Nur gemeinsam können die Kirchen heute die Hoffnungsbotschaft Jesu Christi den Menschen glaubhaft und glaubwürdig verkünden. Denn: „Wir sind alle unterwegs zur Kirche Jesu Christi und seiner Botschaft!“ (**Roger Schutz**)

III. Unsere Hoffnungen füreinander

Weil wir einen langen Weg zueinander bereits hinter uns haben, weil wir schon eine Menge miteinander teilen, darum möchten wir nicht auf halbem Wege stehen bleiben, darum möchten wir nicht auf der Stelle treten, darum haben wir eine gute Grundlage, um vorwärts zu gehen. Unsere Hoffnung auf Verwirklichung voller Gemeinschaft zwischen Christen und Kirchen soll konkrete Gestalt annehmen:

- Wir möchten unsere bereits erreichte Gemeinschaft feiern in *Festen und (Kirchen)Tagen der Begegnung* – und nicht immer nur auf „Erlaubnis von oben“ warten.
- Wir möchten einen regelmäßigen *Kanzeltausch* in unseren Sonntagsgottesdiensten anregen zur Verkündigung des einen Evangeliums Jesu Christi von unserer Rechtfertigung, an das 2009 in Augsburg 10 Jahre nach Unterzeichnung der Gemeinsamen Erklärung erinnert worden ist.
- Wir fordern die Fortsetzung der gemeinsamen Arbeit an der *Übersetzung der Bibel*, die nach Luther Anfang und Ende der theologischen Arbeit ist.
- Wir setzen uns auf dem Hintergrund der gegenseitigen Taufanerkennung für regelmäßige ökumenische *Taufgedächtnis-Gottesdienste* ein mit paulinischer Weite in der Taufverkündigung und inspirierenden Zeichenhandlungen.
- Wir setzen uns ein für *gemeinsame Taufgottesdienste*, in denen der evangelische Partner die evangelischen und der katholische die katholischen Taufbewerber tauft.
- Wir fordern, dass nicht nur die Lehrverurteilungen zum Thema Rechtfertigung, sondern *alle gegenseitigen Lehrverurteilungen* aus der Reformationszeit offiziell außer Kraft gesetzt werden.
- Wir fordern die Anerkennung der *presbyteralen Amtssukzession* in der evangelischen Kirche, die früher teilweise auch in der katholischen Kirche möglich und üblich war.
- Wir setzen uns ein für *gegenseitige eucharistische Gastfreundschaft*, zuerst für Mitglieder konfessionsverbindender Familien und dann – bei besonderen Anlässen wie ökumenischen Kirchentagen – für alle Teilnehmenden.

Der 2. Ökumenische Kirchentag in München ist eine gute Gelegenheit zum Feiern und zum gemeinsamen Weitergehen auf dem Weg zur vollen Kirchengemeinschaft, „damit ihr Hoffnung habt.“

Zur Erläuterung unserer Gesichtspunkte und Vorschläge verweisen wir auf das zum Kirchentag 2010 erschienene Buch von Johannes Brosseder und Joachim Track: *Kirchengemeinschaft Jetzt! Die Kirche Jesu Christi, die Kirchen und ihre Gemeinschaft* (Neukirchener Verlag)

Wir sind Kirche Bundesteam, Mai 2010